

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 29 (1953-1954)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Wenn Kinder Angst haben  
**Autor:** A.S.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1070698>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Wenn Kinder ANGST haben

Von A. S.

oft frage ich mich, in der Mitte des Lebens stehend und meine Kinder aus den kleinen Schuhen herauswachsen sehend, was ich wohl recht und was falsch gemacht habe. Dabei bedrückt es mich in ganz besonderem Maße, daß ich den Kleinen in körperlicher Hinsicht wohl viel Gutes angedeihen ließ, aber das Gemüt und die Seele so oft darben ließ. Vielleicht geht einem die Wichtigkeit des Seelenlebens erst später so richtig auf. In jungen

Jahren lebt man vornehmlich nach außen, und erst später konzentriert man sich mehr auf sein Inneres.

Auf alle Fälle habe ich etwas viel zu leicht genommen, nämlich die kindliche Angst. Dies ist mir anhand der Aufsätze meines zwölfjährigen Sohnes so recht bewußt geworden. Beschämt denke ich bei dieser Gelegenheit aber auch an meinen Ältesten, der vor vielen Jahren als kleines Büblein oft getreulich für mich posten ging. Nur bei Regenwetter weigerte er sich ganz verzweifelt, es zu tun, und es stellte sich heraus, daß dann der Feldweg, über den er gehen mußte, übersät war mit Regenwürmern. Ich lachte ihn aus: «Wer wird denn Angst haben vor diesen harmlosen Würmern, sei nicht dumm, Peterli, geh hol mir die Sachen im Konsum.» Lange nachher kam er wieder heim, an der Hand unseres kinderliebenden Hausherrn. «Der arme Bub hatte Angst vor den Würmern», sagte er entschuldigend, «deshalb habe ich ihn begleitet.» Aber auch das gab mir kein Einsehen; in erbarmungsloser Weise schickte ich den Armen bei jedem Regenwetter weiterhin allein posten.

## HIPPOPHAN

*Hippophaë rhamnoides*

WELEDA - TONIKUM

Hippophan wird aus Sanddorn hergestellt, der Vitamin-C-reichsten Frucht, die wir kennen. Die schonende Behandlung bietet Gewähr für Erhaltung der empfindlichen Stoffe und des typischen, unkorrigierten Geschmackes. Zu nehmen bei Rekonvaleszenz, Schwächezuständen und Ermüdungserscheinungen.

Preis: 200 ccm Fr. 4.95 500 ccm Fr. 10.40.

WELEDA AG, ARLESHEIM

Talacker 11, Zürich 1, Telefon 27 29 55/56



Der Coiffeur  
für natürliche Frisuren  
macht Ihnen natürliche Dauerwellen  
nach dem einzigartigen  
patentierten  
Elsässer-Ozon-Verfahren.



## Ihre Bankgeschäfte

**besorgen wir rasch und zuverlässig.  
Kommen Sie aber ruhig auch dann  
zu uns, wenn Sie vorerst nur fach-  
kundigen Rat und Beistand suchen.**



**SCHWEIZERISCHE VOLKS BANK**

Hatte ich denn ganz vergessen, welche Angst mir als Kind ein sich im Gartenweg ringelnder Wurm einflößte? Welches Grauen es mir bereitete, eine Wiese voll herum hüpfender Heugümper zu überqueren, und wie liebevoll mich meine Mutter jeweils bei der Hand nahm und die Wiese dadurch allen Schrecken verlor? Hatte ich vergessen, daß eine Spinne im Zimmer ein Schrecken ohne Ende war? Das Einschlafen war unmöglich, die Angst lauerte in allen Ecken und überwältigte mich, sobald das Licht gelöscht war. Meine Mutter sagte nicht: «Ach, rege dich wegen dieser dummen Spinne doch nicht auf!» Nein, sie holte den Flaumer, schüttelte die Spinne zum Fenster hinaus, und unsagbar erleichtert schlief ich ein.

Hatte ich das alles und die vielen Dinge, die nicht greifbar sind wie Spinnen, Würmer und Heuschrecken, die ein Kind belasten und verfolgen bis in seine Träume, vergessen? Oft spricht es nicht von seinen innern Kämpfen, wie es beiliegende Aufsätze illustrieren, und wenn es davon verlauten läßt, so schenken wir ihm zuwenig Aufmerksamkeit.

So oft sagen die Eltern: «Tu doch nicht so dumm, es ist ja gar kein Grund, um Angst zu haben!» Und glauben, damit das Kind beruhigt zu haben — aber weit gefehlt! Die Angst spielt im kindlichen Leben eine fürchterliche Rolle, und es ist ihr selten mit bloßen Worten beizukommen. Das einzige Richtige ist, im entscheidenden Augenblick an seiner Seite zu bleiben, es zu nichts zu zwingen, das ihm Angst einflößt. Statt aber unsere Zeit auf diese Weise für das Wohl des Kindes zu opfern, flicken wir allzu oft seelenruhig Strümpfe, löschen das Licht im Kinderzimmer und gehen über seine Qualen und Ängste hinweg.

Wie kurz ist doch die Spanne Zeit, in der wir als Retter in der Not auftreten, in der wir mit kleinem Aufwand große Probleme lösen, furchtbare Tiere unschädlich machen könnten! Aber diese kostbare Zeit nützen wir viel zuwenig, und so mag es denn geschehen, daß man — wie es bei mir jetzt geschieht — viele Jahre später an einem Sonntagnachmittag die Aufsatze des großen Buben liest und bestürzt und schuldbeladen sich wieder einmal auf Wichtiges besinnt, das vernachlässigt wurde. Mögen folgende Aufsätze (geschrieben von meinem jüngsten Sohn im Alter von 12 Jahren) meinen lieben Lesern klarmachen, was ich meine.

## Eine unruhige Nacht

Als ich acht Jahre alt war, hatte ich eine Lungenentzündung. Am Abend mußte ich, nachdem mir die Mutter die Tabletten gegeben hatte, das Licht löschen. Damals hatte ich 38 Grad Fieber. Ich konnte nicht gleich einschlafen und dachte über ein Buch nach, das von Schlangen handelte. Ich hatte vorher darin gelesen.

Als ich so dalag, schien es mir, als spürte ich eine lange Schlange über das Bett kriechen. Langsam, langsam kommt sie auf meinen Kopf zu. — Da schleicht von der andern Seite auch so ein Vieh heran. Mir wird ganz schwül. Ich habe das Gefühl, als lägen zwei lange, lange Schlangen zu beiden Seiten meines Kopfes, mit erhobenen Schädeln, bereit, auf die geringste Bewegung hin zuzustoßen. Ich wage kaum mehr zu atmen.

Doch da höre ich ein noch verdächtigeres Geräusch an der Türe, vielleicht ein Bär? Auf einmal wird es ganz hell, und die Mutter tritt ein. Sie hatte noch etwas im Zimmer vergessen und wollte es nun holen. Ich schielte verstohlen auf die Seite, und — nichts war dort! Ich atmete erleichtert auf, da ging die Mutter schon wieder aus dem Zimmer, und ich befand mich in bedrückender Dunkelheit. Unruhig wälzte ich mich von einer Seite auf die andere und konnte einfach nicht schlafen. Kaum schlummerte ich ein, erschienen schon geisterhafte, in Dunst gehüllte Wesen, unheimliche Gesichter, die langsam ins Unendliche verschwammen.

Die meisten dieser Träume hatte ich nicht im richtigen Schlaf, sondern in einem dösenden Halbschlaf, in einer Art Trance, in die sich Geisterbeschwörer setzen können. Ich hatte zu jener Zeit wahrscheinlich sehr hohe Fieber. Dieses ließ nun nach. Nun erschienen andere Wesen, die einfach aus einer Mauer herauskamen, menschenähnlich aussahen und bekleidet waren.

Ich lag also im Bett, das Zimmer war merkwürdigerweise hell erleuchtet. Auf einmal tauchte beim Büchergestell ein Gespenst auf; verdutzt, ein wenig erschrocken, sprang ich aus dem Bett und stellte mich in Positur. Aus Erfahrung, die ich in andern Träumen gemacht hatte, griff ich den Geist an. Ich weiß nämlich, daß Geister sehr feige sind und einen bloß einschüchtern wollen. Darauf hieb ich ihm eins in die empfindliche Magengegend,



## HERMES

Schweizer Präzisions-Schreibmaschinen

Nach wie vor unerreicht in Qualität, Leistung und Preis!  
Sechs verschiedene Modelle ab Fr. 230.—

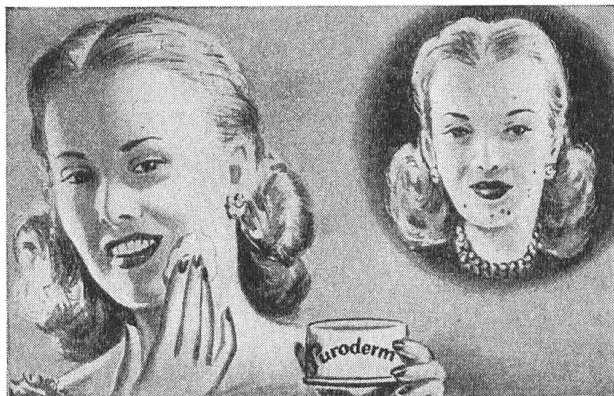
**HERMAG** Hermes-Schreibmaschinen AG  
Zürich, Waisenhausstraße 2  
Tel. 25 66 94 Generalvertreter  
für die deutsche Schweiz



geniessen.  
ist nicht  
schlemmen

der würzige Thomy-Senf bereichert die Speisen so sehr, dass man weniger isst als sonst — denn der Genuss ist grösser!

**Bier ist etwas Gutes**



## Unreinheiten der Haut

wie Mitesser, Bibeli, Flecken, Pickel, Ausschläge und Ekzeme, ebenso Hautjucken und Rötungen, können Sie rasch beseitigen, wenn Sie PURODERM-Puder mit Watte auf die befallenen Stellen auftragen. PURODERM-Puder hat den großen Vorteil, die Hautunreinheiten tagsüber unauffällig zu überdecken, während die Wirkstoffe gleichzeitig heilen und desinfizieren. Die Haut kann wieder schön und rein werden. Außerdem ist der PURODERM-Puder hautfarbig und hält sehr gut auf der Haut. Die Puderschachtel zu Fr. 3.25. PURODERM ist auch in flüssiger Form erhältlich. Man betupft einfach die befallenen Hautstellen mit diesem neuen Heilmittel. Es dringt tief in die Haut ein und nimmt die Schmutzablagerungen und Bakterienherde aus den Poren. Originalflaschen zu Fr. 2.60 und 4.70. In allen Apotheken und Drogerien.

**Puroderm**

die andere Faust mitten in seine häßliche Fratze, worauf er schleunigst verduftete. Schon wollte ich mich siegesbewußt in meine Burg, das Bett, zurückziehen, da hörte ich hinter mir etwas. Ich drehte mich um und — gewahrte zu meinem Schrecken ein neues Geprunk. Ich hatte jedoch genug Mut, um den Eindringling abzuwehren. Einen Stuhl über den Schädel, einen Tritt in den Bauch — und schon entfernte er sich.

Auf einmal sah ich rundherum Geister auftauchen, die mich von hinten, von vorn, von unten zu reizen begannen, so daß ich kaum mehr Zeit hatte, alle Angriffe abzuschlagen. Ich bekam nun wirklich Angst und verzweifelte fast. Da stolperte ich, fiel der Länge nach hin, und alle fielen über mich her!

Darauf erwachte ich im Bett, und im Zimmer stand die Mutter, merkwürdigerweise mit der Nähmaschine unter dem Arm. Nun fing sie an zu nähen, einige Zeit nachher ging sie hinaus. Plötzlich sah ich, daß sich irgend etwas an der Maschine bewegte. Ich stieg aus dem Bett, näherte mich ihr, berührte sie irgendwo, ein höllischer Knall ging los, und alles krachte über mir zusammen.

Schweißgebabed wachte ich nun wirklich auf und freute mich herzlich auf den Kakao, den mir die Mutter mit den Mitternachtstabletten servierte. Nachher schlief ich traumlos bis um neun Uhr. Als die Mutter mit dem Zmorgentablett kam, biß ich herhaft in ein Butterbrot, denn ich hatte eine anstrengende Nacht hinter mir.

## Der Nachbarsbub – ein Plagegeist

Als ich fünf Jahre alt war, kannte ich in unserer Nachbarschaft einen Knaben, Hansueli mit Namen. Er plagte mich viel und nützte meine kindliche Leichtgläubigkeit bis in die kleinsten Details aus. Er wurde zwar später, als ich etwa in die dritte Klasse ging, ein ganz erträglicher Freund, mit dem ich manchmal ein wenig zauberte, was bei meiner eher verschwiegenen Natur schon etwas heißen will. Allerlei Zauberstücklein brachte ich ihm bei.

Aber als ich noch klein war: da kam er also eines Tages auf unserer Straße einhergestolziert und — oh, welche Wonnen für ihn — erblickte mich, auf dem Boden farbige Steine suchend, ihm den Rücken zugekehrt. Er riß

verstohlen ein Unkraut aus der Erde und näherte sich mir auf leisen Sohlen. Als er bei mir anlangte, fuhr er mich, als ich erschrocken aufsprang, in schadenfreudigem Tone an, indem er mir das Kraut unter die Nase rieb: «So, wenn ich dich dreimal mit diesem Zauberkrat berühre, so zappelst du morgen in der Hölle, über Nacht holen dich die Hexen und tragen dich zum Teufel.» Sprach's und ging, um sich hinter der nächsten Mauer den Bauch voll zu lachen.

Ich war ganz bestürzt, konnte aber nicht recht begreifen, daß ich über Nacht in die Hölle fahren würde. Bald fing ich an zu schwitzen beim Gedanken an das heiße Fegefeuer. Gewaltsam mußte ich einige Tränen zerdrücken. Am Nachmittag versicherte ich mich bei der Mutter, daß Hansueli auf alle Fälle «is Chefí» käme, wenn er mich töten würde. Sie kam zwar aus meiner Frage nicht recht draus, da ich ihr meinen Kummer nicht anvertraut hatte. Als ich nach dem Mittagessen einen Mittagsschlaf machen mußte, fand ich den Gedanken schrecklich, vielleicht beim Aufwachen auf einmal nicht mehr da zu sein! Ich bekam ein leeres Gefühl im Magen, wie wenn es einem schlecht wird. Das Kissen war nachher ein wenig feucht, und ich war froh, als ich endlich wieder aufstehen durfte. Ich ging wieder auf die Straße, um die letzten Stunden noch gut auszunützen.

Hansueli wollte mir, als er mich auf der Straße sitzen sah, doch noch eine Chance geben und kam auf mich zu, indem er mir in feierlich drohendem Tone mitteilte: «Hör einmal, es gibt noch ein Mittel, mit dem du dich retten kannst. Du mußt von diesem Kraut (er zeigte auf eine Pflanze) drei Blätter nehmen, mit ein wenig Dreck vermischen, dreinspucken und dir damit die Hände einreiben. Aber paß auf, daß ich dich nicht sehe, sonst verzaubere ich dich sofort in einen Regenwurm.»

Ich war über diesen Rat sehr erfreut, die Drohung bereitete mir wenig Sorgen. Ich fand bald Gelegenheit, das Zauberittel einzuleihen. Mir war dabei zwar nicht wohl zumute; man konnte ja nie wissen, ob nicht einer von Hansuelis dienstbaren Geistern mich beobachten würde. Zu einem Regenwurmdasein hatte ich nicht allzuviel Lust. Als jedoch nichts geschah, atmete ich erleichtert auf und war nun gespannt, ob die Mixtur etwas nützen würde.

**BAG TURGI**

Erhältlich in jedem guten Elektro-Fachgeschäft und BAG, Ausstellung und Verkaufslager, Stampfenbachstraße 15, Zürich

## Züriblätz

(Eine alte, leckere Fastnachtsspezialität)

1 Teelöffel Salz in 4 dl gut lauwarm Milch auflösen, 60 g zerlassenes SAIS-Fett mit 10% Butter zufügen und 500 g gesiebtes Mehl darmit in einer Schüssel zu einem Teig rühren. Tüchtig kneten, bis er gleichmäßig ist und glänzt. Dann zugedeckt an der Wärme 15-30 Min. ruhen lassen. Nachher noch warm 2 mm dick auswalzen, mit Teigrädli in handtellergroße verschobene Vierecke schneiden und im mittelheißen SAIS-Cocosfett schwimmend goldbraun backen. Gut vertropft mit feinem Salz und Kümmel oder nach Belieben mit Zimtzucker bestreut servieren. – En Guete und fröhliche Fasnacht!

Jede Hausfrau weiß:

wenn Öl und Fett - dann



## Da log ich

Ich war ungefähr sechs Jahre alt und hatte einen heillosen Respekt vor den Erwachsenen. Die Mutter schickte mich einmal zum Kiosk, um sechs Schokoladestängelchen zu kaufen. Sie müßten aber von einer bestimmten Sorte sein, in gelbem Papier: der Herr Bottisegg (ein Tscheche namens Potisek) wisse schon, von welcher. Ich ging also hin und verlangte die sechs Schokoladen. Nun hatte aber der Herr Bottisegg gerade keine von der Sorte. Ich wollte wieder heimgehen, als er mich

zurückrief: «Schau, ich habe da noch eine andere Sorte, die die Mutter sicher auch gern hat.» Ich wollte zuerst nicht, weil doch die Mutter gesagt hatte — doch da auch er eine erwachsene Person war, konnte ich nicht einfach nein sagen. Also kaufte ich ihm mit schlechtem Gewissen sechs von einer andern Sorte ab. Auf dem Heimweg, als der Herr Bottisegg nicht mehr in Reichweite war, stiegen mir auf einmal wieder Bedenken auf: die Mutter hatte doch ausdrücklich jene andere Sorte verlangt, und wenn ich nun die falsche heimbringe, gibt es wieder eines jener bekann-

# 1923 vom Nuxo-Werk, getreu den Prinzipien einer neuzeitlichen Ernährung, geschaffen



### Nussella

das leichtverdauliche,  
naturreine und 100%  
vegetable Koch- und  
Backfett aus Kokosnüssen,  
Oliven- und Sonnenblumenkernen.  
30 Jahre bewährt.  
Packungen zu 250 und 500 g;  
Kesseli zu 2 und 4 kg.

**Von neuzeitlich eingestellten Hausfrauen**

Mit JUWO-Punkten

seit 30 Jahren erprobt und immer wieder gut befunden.



### Grippezeit

Tägliches Gurgeln mit Trybol  
Kräuter-Mundwasser schützt  
vor Ansteckung.



Die neue Malkreide  
zum Zeichnen  
und Malen  
auf Papier, Karton,  
Holz und Stoff

Wischfest,  
schmiersicher,  
giftfrei

**PLÜSS-STAUFER AG**  
**Offingen**

ten Donnerwetter. Wäre es nicht besser, ohne Schokolade heimzukehren als mit der falschen? Aber jetzt kann ich doch nicht mehr zum Kiosk zurückgehen und sagen, ich wolle die Schokolädchen doch nicht. Wer weiß, ob er sie noch zurückgenommen hätte. Dann müßte ich ihm das Warum und das Weshalb erklären, und er würde mich ja doch nicht begreifen. Da kam ich auf einen fabelhaften Gedanken: wie wäre es, wenn ich die Schokolädchen essen und der Mutter sagen würde, daß der Herr Bottisegg keine mehr gehabt hätte? Das wäre ja eigentlich nicht gelogen. Ich probierte gleich eines. Es war nicht schlecht, aber es hatte einen gewissen Beigeschmack. Es schmeckte bedenklich nach schlechtem Gewissen.

Als ich heimkam, log ich der Mutter schweren Herzens vor, daß es im Kiosk keine Stängelchen mehr gehabt und ich also keine gekauft hätte. Die Mutter mußte mir wohl oder übel glauben. Doch nun verlangte sie unglücklicherweise das Geld zurück. An das hatte ich gar nicht gedacht. Die Mutter stutzte jedoch sogleich, als sie den Inhalt des ihr von mir zurückgestatteten Portemonnaies beugapfelte: «Da ist ja fast nichts mehr drin?» Ich errötete und griff zu einer andern Ausrede: «Das Geld hat sicher der Herr Bottisegg aus Versehen behalten.» Die Mutter dünkte das komisch, der Herr Bottisegg war doch sonst ein anständiger Mann. «Dann gehst du halt wieder hinunter und frägst, ob er das Geld habe», befahl sie mir. Das hieß ja vom Regen in die Traufe kommen. Doch es gab keinen Ausweg; gottlob hatte ich noch nicht alle Stängelchen aufgegessen.

Ich tauschte sie also mit Todesverachtung um, obschon mich der Herr Bottisegg dabei ein wenig blöd anschaute. Aber auch das ging vorüber.

Die Mutter schüttelte ein zweitesmal den Kopf, denn das Geld für das gegessene Schokolädchen fehlte natürlich. Doch sie konnte sich auch geirrt haben im Zählen, als sie das Geld hineintat. Jedenfalls unterließ sie es nicht, bei der nächsten Gelegenheit am Kiosk vorbeizugehen, da ihr die ganze Geschichte etwas düster vorkam.

Da kam der ganze Schwindel aus. Doch die Strafe unterließ die sonst strenge Mutter diesmal, wahrscheinlich, weil sie fand, der richtige Moment für eine nützliche Strafe sei schon vorbei.

